

# Schwerpunkt Aktuelles zum Coronavirus

## Viele symptomlos positiv Infektionszahlen an Schulen gestiegen

**VADUZ** Die Zahl der Coronainfektionen an Liechtensteins Schulen ist im Vergleich zur Vorwoche weiter angestiegen. Am Montag waren landesweit 109 Schüler und 11 Lehrpersonen wegen einer akuten Coronainfektion in Isolation, wie das Ministerium für Gesellschaft auf «Volksblatt»-Anfrage erklärte. Am Montag vor einer Woche waren es 77 Schüler und 6 Lehrpersonen. Die Infektionszahlen bei Schülern und Lehrern sind in den vergangenen drei Wochen kontinuierlich angestiegen. Am 7. Februar wurde nun die höchste Zahl der aktiv infizierten Personen im Schulwesen seit November 2021 erreicht. Viele Schüler werden positiv getestet, ohne Symptome einer Erkrankung zu haben, wie die vergangene Woche von Gesundheitsminister Manuel Frick präsenten Zahlen zu den wöchentlichen Spucktests zeigten. Dennoch fehlten am Montag etwas weniger Personen coronabedingt im Schulbetrieb als noch in der Vorwoche. Grund dafür ist die Abschaffung der Quarantänpflicht, die am 4. Februar in Kraft getreten ist. Seither müssen Personen, die engen Kontakt zu Infizierten hatten, nicht mehr in Quarantäne. Folglich fallen auch unter Schülern und Lehrern keine Quarantänefälle mehr an. Weiterhin wird zur Bewältigung des Infektionsgeschehens an den Schulen ein dreistufiges Eskalationsmodell angewendet, welches seit November 2021 existiert. Demnach werden an den einzelnen Schulstandorten Massnahmen ergriffen, sobald sich eine Häufung von Infektionen abzeichnet. Stand Montag befanden sich zwei Schulstandorte auf Stufe 2 des Eskalationsmodells, wie das Bildungsministerium auf «Volksblatt»-Anfrage erklärte. Das bedeutet, an diesen Schulen dürfen sich Klassen nicht mehr durchmischen. Externe Aktivitäten wie etwa Ski-Lager sind abgesetzt. Das Eskalationsmodell stammt noch aus der Zeit, als die Delta-Variante des Coronavirus in Liechtenstein dominant war. Mit der Omikron-Variante hat sich die Ausgangslage geändert, deutlich weniger Infizierte müssen im Spital behandelt werden. Regierungschef Daniel Risch stellte vergangene Woche an einer Medienkonferenz in Aussicht, dass das Eskalationsmodell überdacht werden soll. Beim nächsten Lockerungsschritt Mitte Februar «werden wir an dieser Stellschraube drehen», so Risch. Im Moment wolle man das Infektionsgeschehen aber noch so gut es eben geht unter Kontrolle haben. (ds)

## Situationsbericht 197 Coronafälle innert zwei Tagen

**VADUZ** Innerhalb zweier Tage wurden 197 weitere Personen, die in Liechtenstein wohnen, positiv auf das Coronavirus getestet. Das geht aus den Zahlen des Amtes für Statistik für Sonntag (89 Fälle) und Montag (108 Fälle) hervor. Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 120,3 neue Corona-Infektionen pro Tag gemeldet. In den sieben Tagen zuvor waren es im Durchschnitt täglich 122,7 neue Infektionen. Aktiv mit dem Coronavirus infiziert sind aktuell 351 Personen, davon befanden sich Stand Montagabend vier Personen im Spital. Wie aus den Zahlen des Amtes für Statistik weiter hervorgeht, beläuft sich die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie mittlerweile auf 9872 laborbestätigte Corona-Infektionen. Davon haben 9447 Personen die Infektion überstanden. Insgesamt traten bislang 74 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. (red)

# Ist die Omikronwelle gebrochen?

**Unklar** Die täglich gemeldeten Fallzahlen sinken seit Anfang Februar. Doch ist der Zenit der Omikronwelle tatsächlich überschritten? Die Antwort auf diese Frage ist massgebend für die anstehenden Lockerungsbeschlüsse von kommender Woche.

VON DAVID SELE

**D**er Höhepunkt der Omikron-Welle in der Schweiz ist nach Einschätzung der wissenschaftlichen Taskforce des Bundes möglicherweise überschritten. Der sogenannte R-Wert lag ihren Angaben zufolge in der Woche vom 22. bis 28. Januar signifikant unter 1. Die Reproduktionszahl, die angibt, wie viele Menschen eine infizierte Person ansteckt, habe im 7-Tage-Schnitt bei 0,92 gelegen, teilte die Taskforce am Dienstag mit. Allerdings wird die Reproduktionszahl anhand unterschiedlichster Parameter berechnet, ist zum Teil auch auf statistische Schätzungen angewiesen.

### Fallzahlen sinken, Positivrate bleibt hoch

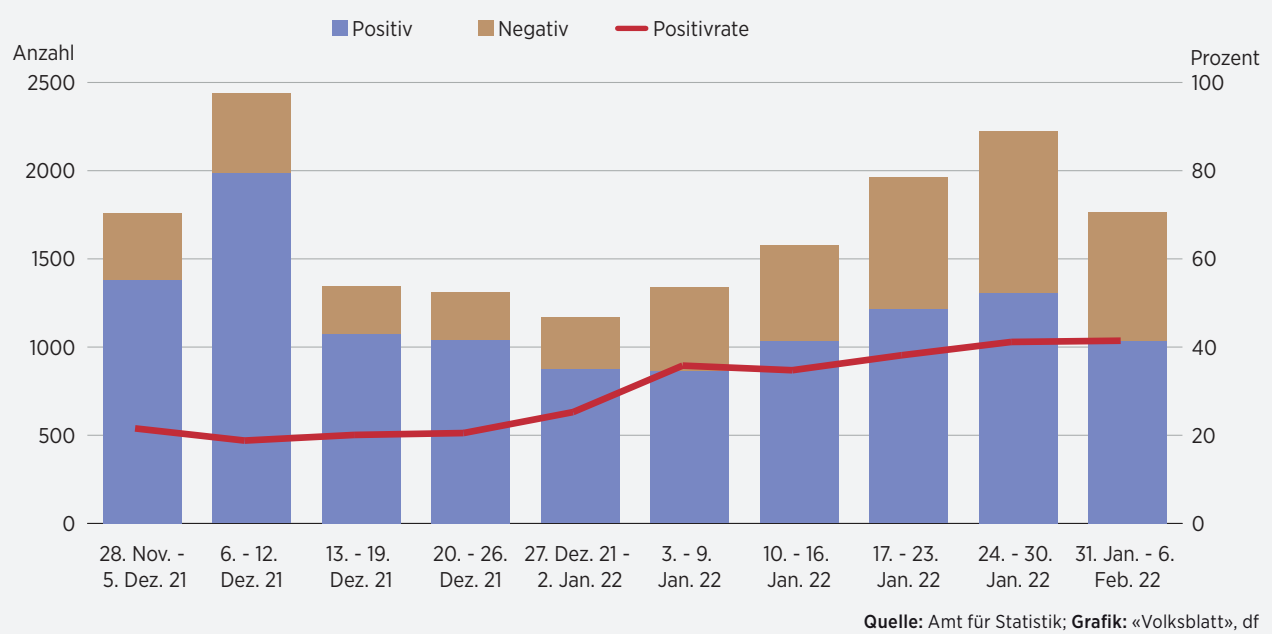
Ein Parameter sind die täglich gemeldeten Fallzahlen. Auch diese sind seit Anfang Februar tendenziell rückläufig – sowohl in Liechtenstein als auch in der Schweiz.

Doch der Schein könnte trügen. So ist beispielsweise in Liechtenstein die Zahl der durchgeführten Tests vergangene Woche deutlich gesunken. Wären die Infektionen tatsächlich rückläufig, müsste bei einer Reduktion der Tests auch der Anteil der positiven Ergebnisse sinken.

Das ist aber nicht der Fall. Die Positivrate bewegt sich weiter auf Rekordniveau. Mehr als 40 Prozent aller Tests waren positiv, in etwa also gleich viele wie in der Vorwoche. Die gute Nachricht: Ein starker Anstieg der Infektionszahlen im Verborgenen kann wohl ausgeschlossen werden. Denn dann wäre die Positivrate bei einer Reduktion der

## Sättigung zeichnet sich ab

Anzahl Tests pro Woche und Entwicklung der Positivrate



Tests massiv angestiegen. In der Schweiz zeigt sich nahezu dasselbe Bild. Die Zahl der durchgeführten Coronatests ist seit Anfang Februar deutlich gesunken. Die Positivrate schwankt, hat sich im Schnitt aber nicht wesentlich verändert.

### Sättigung deutet sich an

Um abschliessend zu beurteilen, ob die Omikronwelle gebrochen ist, ist es also wohl noch zu früh. Es deutet sich aber eine gewisse Sättigung an. Dies würde auch den Schätzungen zur Dunkelziffer entsprechen. Es wird davon ausgegangen, dass sich derzeit drei bis vier Mal so viele Menschen anstecken, als positiv

getestet werden. Somit müsste sich in den letzten drei Wochen rund ein Viertel bis ein Drittel der Bevölkerung angesteckt haben, so die Analyse der Taskforce. Mit zunehmender Immunisierung verliert das Virus an Nährboden, sich weiter zu verbreiten.

### Aufhebung der Massnahmen auf einen Schlag scheint realistisch

Wichtig ist die Frage, ob die Omikronwelle ihren Zenit überschritten hat, mit Blick auf die politischen Entscheide, die kommende Woche anstehen. So will der Schweizer Bundesrat am Mittwoch über zwei vorgeschlagene Varianten zur Auf-

hebung der Coronamassnahmen entscheiden. Variante 1 sieht eine Aufhebung praktisch aller Massnahmen auf einen Schlag vor. Variante 2 beinhaltet eine schrittweise Lockerung der Massnahmen. Die erste Variante kommt für den Bundesrat aber nur dann infrage, wenn der Höhepunkt der aktuellen Infektionswelle überschritten ist. Es erscheint derzeit realistisch, dass dies bis Mitte der kommenden Woche der Fall sein wird. Liechtensteins Regierung hat bereits angekündigt, dass sie sich zeitlich und inhaltlich sehr eng an die Lockerungsschritte der Schweiz halten wird.

# Clavadetscher will Aufarbeitung mit Demos vorantreiben

**Planung** Coronademo-Veranstalter Andrea Clavadetscher will sich nach dem Ende der Coronamassnahmen für die Aufarbeitung der Pandemiepolitik stark machen. «Vielleicht auch mit Kundgebungen», sagte er am Montagabend auf dem Peter-Kaiser-Platz.

VON DAVID SELE

Immer wenn Coronamassnahmen aufgehoben wurden, verloren sich naturgemäss weite Teile des Protests. Auch die nun bevorstehende Lockerung der Massnahmen, verbunden mit dem Eintritt in eine neue Phase der Pandemie, dürfte für die Bewegung der Massnahmengegner zur Bewährungsprobe werden. Das Thema wird in der Liechtensteiner Szene wohl auch deshalb eher gemieden.

Im Herbst 2021, an der 3. Kundgebung des Vereins «Unerhört», hatte Moderator Andrea Clavadetscher verkündet, man werde so lange demonstrieren, bis alle Massnahmen, zumindest aber die 3G-Regel, aufgehoben werden. An diesem Montag, an der bereits 17. Kundgebung, versprach der Ex-Radprofi dem Publikum nun, er werde sich nach den Lockerungen für eine «faire aber

strenge und harte Aufarbeitung» einsetzen. «Vielleicht auch mit Kundgebungen.»

### Clavadetscher: Geht nicht um Rache

Ein beliebtes Narrativ in der Massnahmengegner-Szene ist nämlich die Vergeltung. Alle Verantwortlichen würden zur Rechenschaft gezogen, die Fantasien reichen bis zu einer Neuauflage der Nürnberger Prozesse. Clavadetscher bedient dieses Narrativ, betont aber, es gehe ihm nicht um Rache.

Sondern: «Sofern man feststellen kann, dass - wie wir es glauben - bewusst Sachen falsch gemacht wurden, muss es Konsequenzen haben», so Clavadetscher. Er wolle, dass Entscheidungsträger und jene, die Entscheidungen durchsetzen, «genau angeschaut» und allenfalls zur Verantwortung gezogen werden. «Nach hiesigem Recht», schob Clavadetscher nach.

Diese Worte bejubelten am Montagabend auf dem Peter-Kaiser-Platz 130 bis 150 Personen, wie die Landespolizei auf Anfrage des «Volksblatts» erklärte. Es waren damit wieder etwas weniger Teilnehmer vor Ort, als vor zwei Wochen. In der vergangenen Woche musste die Coronademo wegen einer anderen Veranstaltung für einmal pausieren.

Das Rednerpult wurde nicht sehr reg genutzt. Neben dem bekanntesten Massnahmengegner Werner Stocker, der seine Initiative zur Auflösung



Coronademo-Organisator Andrea Clavadetscher. (Screenshot: Youtube/RheinTV)

des Landtages bewarb, ergriffen nur drei Redner das offene Mikrofon.

### «Angstfrequenz», «Lügenfrequenz»

Als Gastrednerin war eine nicht näher bekannte Schweizer Psychiaterin geladen. Sie berichtete von erhöhten Fallzahlen in der Jugendpsychiatrie. Selbstmordversuche, Einweisungen, Depressionserkrankungen et cetera hätten bei Kindern und Jugendlichen in der Pandemiezeit stark zugenommen. Zusammenfassend kommt sie zum Schluss, dass die ganze Coronapolitik auf Lügen basiere und bewusst Angst inszeniert werde, um die Menschen zu gängeln. Sie riet den Demonstranten in Vaduz, geradlinig bei ihrer Meinung zu bleiben. Das sei der beste Schutz gegen die «Angstfrequenz». Das Gute am Druck der Politik sei jedoch, dass sich die Massnahmengegner vernetzen. Aus der Wut und dem Schmerz werde so «das Schönste herausgeboren». «So entwi-

ckeln wir schon diese neue Welt», meint die Psychiaterin. Sie schien auch zuversichtlich, dass immer mehr Menschen die vermeintliche Wahrheit erkennen würden und «aus dem System aussteigen».

Moderator Andrea Clavadetscher wollte im Anschluss wissen, weshalb denn ausgerechnet er und die Protestierenden auf dem Peter-Kaiser-Platz so resistent gegen die gesäte Angst seien. Er habe von Anfang an gemerkt, dass es bei dieser Pandemie nicht mit rechten Dingen zugehe. «Aber so viele sind darauf reingefallen. Warum sind 60 bis 70 Prozent komplett verblödet?», so Clavadetscher. Eine Frage, die die Psychiaterin offenbar auch umtreibt. Eine abschliessende Antwort könne sie zwar nicht liefern, diese sei wohl auf einer esoterischen Ebene anzusiedeln. Manche Menschen würden die «Lügenfrequenz» eben spüren, andere nicht.